

## Wohin der Wind uns weht ... II

13. Juli – 21. August 22

Fortsetzung des „abgebrochenen Logbuches“ Teil I.

### Samstag, der 16.7.: Hafentag

Wir nehmen uns Zeit für die neuen Nachbarn an unserem Steg – und das ist auch gut so. Klaus segelt die 34er Bavaria an unserer Backbordseite. Für zunächst ein Jahr ist der Einhandsegler Nachfolger von Jan, dem der Trubel in holy harbour zu groß geworden ist. Jans neuer Heimathafen ist Sønderborg und mit dem Wechsel scheint er sehr zufrieden. Schade eigentlich, aber der Kontakt zu Klaus entwickelt sich ebenfalls gut. Hoffen wir, dass er dauerhaft bleiben wird. Die X an unserer Steuerbordseite bekommt neue Eigner, kennengelernt haben wir sie noch nicht.

Zu den Hildesheimern Tatjana, Dominik, Hanna und Henry, mit ihrem Bavaria Wintergarten, entwickelt sich ebenfalls ein intensiverer Kontakt. Die Familie zieht im Winter nach Heiligenhafen - home office macht so vieles möglich. Die Exsolinger Imke & Christian aus dem Schwenntinental lassen grüßen. Auch auf der anderen Stegseite gibt es neue Nachbarn, doch die sind noch so sehr in ihr „neues“ Boot verliebt, da bleibt für die Nachbarn noch keine Zeit.

Sabine passt gut auf unseren Dampfer auf. Selbst kleinste Reparaturen müssen erledigt werden bevor wir ablegen. Also bin ich dazu verdonnert, neue Haken für einige Vorhänge zu verkleben. Mein wichtigster job heute ist aber die Laptopreparatur. Der Deckel lässt sich einfach nicht mehr schließen, weil offensichtlich das Scharnier gebrochen ist. Es ist so gemein: Da kaufte ein neues HP-Notebook und nach 14 Monaten bröselt Kunststoff aus dem Scharnier, das Ding lässt sich weder öffnen noch schließen. Garantie? Von wegen, als gewerblicher Kunde gibt es nur 12 Monate Garantie. Ersatzteile? Lieferkettenprobleme! Endlich, Monate später nimmt sich eine Mitarbeiterin bei HP meiner an und diagnostiziert (mit Hilfe meiner Handykamera) einen Scharnierbruch. Ja, sie kann mir ein neues Scharnier zusenden und natürlich stimme ich dem Versand zu ... auch wenn das Teil (unten) 243 € kosten soll. Ich hab keine andere Chance. Als ich das „Scharnier“ auspacke, kann ich es einfach nicht fassen, doch wenn's hilft? Bei [Youtube](#) finde ich eine Bastelanleitung, wie ich meinen PC zerlegen kann und dann geht er entschlossen ans Werk. Mein Administrator (und Sohn) warnt den Alten, lass bloß die Finger davon, doch wer hört schon auf seinen Experten.

Dann schraubter los. Akku? Muss raus. Die verstaubten Lüfter gleich hinterher. Steckverbindungen werden gelöst und plötzlich führt die Bastelanleitung an ein ganz anderes Ziel. Der Skipper, der zuhause immerhin Kreuz- und Wechselschaltungen montieren kann, kommt dem Scharnier trotzdem näher, geht doch. Wir übersehen mal die Fragezeichen in seinen Augen (wegen des Rückbaus) und lassen ihn den Schaden am Scharnier genauer betrachten:





Tatsächlich sind von acht sechs Schrauben ausgebrochen - oben sehen wir nur das halbe Scharnier mit den beiden noch intakten Befestigungen. Defekt sind also nicht die beiden Scharniere, sondern die Kunststoffgewinde sind ausgebrochen. Vielleicht lässt sich das mit Epoxy reparieren? Der Skipper entscheidet sich für eine heavy metal Lösung, bringt anstelle der „Gewinde“ eine Bohrung durch den Deckel und findet im Schraubenschab bei Baltic Kölln exakt die passenden Edelstahlschrauben. Sieht nicht gut aus, hält aber sicher - unten.



Jetzt der Rückbau und als keine Schraube mehr übrig ist, gelingt der Neustart ohne Probleme. Stolz wie Oscar will ich erstmals den fest verschraubten Deckel schließen. Klar geht das schwergängig ... plötzlich macht es Puff und die Sicherung fliegt raus. Der Rechner stürzt ab und das Notbuch stinkt gewaltig nach Kurzschluss. Nix geht mehr. [Achmed](#) fällt mir ein, kennt jeder hier an Bord ... und das am Samstag, die Läden dicht und der Skipper bleibt dennoch stolz auf sein Werk. Is doch nur ein Kurzschluss, das kriegt jeder Service schnell wieder hin.



Wir fahren mit den Bordrädern soweit es gegen den immer noch kräftigen Wind geht und landen vor der [Sunset Bar](#). Draußen vor der Tür das Schild „Geschlossene Gesellschaft“. Haste Scheiße am Fuß, haste Scheiße am Fuß (Fußballerspruch). Immerhin ist bei diesem gemalten Sunset klar, warum die Bar so heißt.

Wir radeln am Binnensee zurück und finden plötzlich ein „Boot zu verschenken“. Interesse? Die Rufnummer steht auf dem Schild. Irgendwie kann dieser Tag doch nicht so einfach hergeschenkt werden.





Wir versuchen es diesmal beim neuen Portugiesen in der Heimatmarina und haben Glück, es geht also doch immer weiter. Windgeschützt lassen dem Skipper sin Fru und ihr Heimwerker den Scheißtag ausklingen.

### **Sonntag, 17.7.: Hafentag**

Natürlich nervt das kaputte Notbuch und langsam dämmert mir, dass ich meine „Gemeinde“ informieren muss, nur wie? Auf [www.ralfuka.de](http://www.ralfuka.de) komme ich nicht, wer kann helfen? Mein Sohn & Admin! Ich informiere Ben per Signal: Moin Ben, hab das Problem mit dem Scharnier mit Eigenmitteln „gelöst“. Nach dem Neustart lief die Kiste zwei Minuten und dann ging das Licht aus, fährt nicht mehr hoch. Muss ich wohl den PC Doktor in Heiligenhafen bemühen ... LG Papa. Mein Admin versteht die Notlage und rät gleich zu einem neuen iPad. Jetzt wieder sein Vater: Also das kann ne Woche dauern mit der Reparatur. Deshalb meine Bitte, auf der website den Text unter "Wohin der Wind uns weht" zu löschen und diesen einzusetzen: Sorry, das Logbuch hat Pause, bis mein Laptop repariert ist. Kann leider dauern ... Danke & lieben Gruß, Papa Eine zweite Info setze ich über den WhatsApp-Status ab, mehr kann ich nicht tun.

Ihr fragt euch sicher, wann segeln die eigentlich los, wir woll'n doch kein Steglockbuch lesen? Wer segelt weiß natürlich, dass wir bei so viel Westwind kaum eine Chance haben, zum NOK zu kommen. Die erste und offenbar einzige Chance kündigt sich schon seit Tagen für Mittwoch an, Donnerstag weht es bereits wieder aus West. Was noch? Wunden lecken, ein Großeinkauf (verteilt auf zwei Bordräder) und die Wiederentdeckung der [Fisch-Hütte](#), gleich neben Familia. Am Ende kochen wir selbst an Bord und freuen uns auf das große Feuerwerk, mit dem das Hafenfest seinen abschließenden Höhepunkt findet.

(Foto aus dem Video folgt)

### **Montag, 18.7.: Hafentag**

Heute freu'n wir uns auf den Besuch bei Ingrid und Achim, alte Freunde aus Hannover. Die beiden ham uns tatsächlich in ihre Villa zum Brunch eingeladen, aber was nehmen wir mit? Während Sabine für feinen Fisch zum Fischladen fährt, steh' ich um Punkt 10 mit dem verschraubten Laptop vor dem PC-Service ... in der Schlange. Oha, sagt der PC-Doktor wenig später, „... das kann bis zu zwei Wochen dauern!“ Das sitzt und nun ist das Problem endlich beim Heimwerker angekommen. Meine Hoffnung, dass ich den PC bis zur Abreise wieder nutzen kann ist mit einem Schlag dahin.

Endlich ist der Wind weg und das inzwischen herrliche Sommerwetter muss trösten. Während wir mit dem Auto zu unseren Freunden fahren gehen mir einige Szenarien durch den Kopf. Was, wenn die Reparatur tatsächlich zwei Wochen dauert oder sogar unmöglich ist? Ein kleiner

Trost ist die Datensicherung (zu Hause), aber davon habe ich hier nichts.



Natürlich werde ich hier keine Daten über das kleine Jagdschloss mit 9000 m<sup>2</sup> Park preisgeben. Der kleine Ausschnitt vom Haus am See mag reichen, wir wollen keine schlafenden Hunde wecken. Jedenfalls verbringen wir einen wunderbaren Tag mit unseren Freunden, vielen Dank.



Zurück im Heimathafen ein wunderschöner Strandspaziergang in die untergehende Sonne.

### **Dienstag, 19.7.: Hafentag**



Vor dem Frühstück ne Runde schwimmen ist doch immer das Größte. Während südlich Heiligenhafen überall Rekordtemperaturen gemessen werden, kommt das Thermometer hier nicht über die 30°, Hochsommer und erfrischend.

Mein Freund Roland trainiert zur selben Zeit in Grosenbrode mit seiner Maxi Hafenmanöver und will „ferngecoacht“ werden: Rückwärts längsseits an den Steg, die Mutter aller Anlegemanöver. Im Gegenzug coacht Roland den Heimwerker und erklärt, wie man einen Fehler bei einer Leuchtstofflampe einkreist. Der Test verläuft leider erfolglos, sodass der Skipper eine neue Led fürs kleine WC ordert und montiert. Nur das überdimensionierte Loch für die Kabel muss noch geschlossen werden. Das Bad ist seitdem auch viel besser ausgeleuchtet. Danke Roland.



Wir kaufen nochmal eine kleine Rutsche ein und gehen in der Fischhütte essen. Nun ja, der

Dorsch auf Wirsing schmeckt wunderbar ist aber doch ein wenig klein geraten, das kann ich nicht empfehlen.

Immer wieder erreichen mich Fragen von den Crews, wie z.B. von Frank. Mit Caroline geht er erstmals gemeinsam auf Chartertörn und natürlich schicke ich ihm einen Logbuchvordruck als docx-Datei. Viel zu selten höre ich hinterher, wie der Törn gelaufen ist. Das interessiert mich doch auch. Schreib mal, Frank

Inzwischen ist auch Jasper zurück am Steg - gegenüber von 12/50. Jasper ist eigentlich für die Fotos mit den SKS-Crews zuständig, war bisher aber selten an Bord. Drei Crews musste der Knipser auslassen. Schade für die Crews, guck mal hier, Jasper.



Das sind Conny, Bettina und Carina



oder hier Jens, Lui, Felix, dein Nachbar und Daniel und



Bastian, Andrea, Ole, Heiner, wieder der Nachbar und Frank

So wie die Crews hier oben strahlen strahlt auch das Wetter. Die Besatzung der „Kalami Star“ geht sogar in der Ostsee baden. Morgen soll uns der bisher heißeste Tag erwärmen, aber dann sind wir ja auf dem Wasser.

## Mittwoch, 20.7.: Heiligenhafen – Rendsburg

Bevor wir ablegen, die Frage über Kanal 11 an Todendorf Marine Radio, ob wir außen um das Sperrgebiet müssen? „Leider ja“ und das bedeutet einen Umweg von 5 nm, also eine knappe Stunde (wir koppeln mit 6 Knoten). Um 1040 legt Sabine ab und folgt damit Nachbar Klaus, der vor uns raus ist.

Westliche Ostsee: Ost- bis Südost um 3, vorübergehend etwas zunehmend, später west bis nordwestdrehend, See 0,5 m

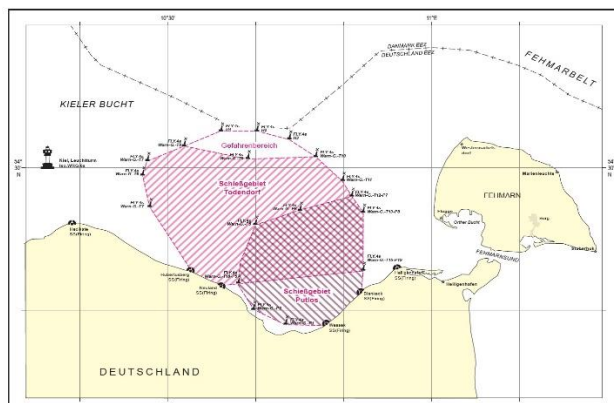
Noch im Fahrwasser (Wind von vorn) setzen wir das Groß. Der Heimwerker muss ganz schön kurbeln, weil das zweite Reff noch eingebunden war. Mit Groß und Genua nehmen wir langsam Fahrt auf. Vor uns ziemlich viel Betrieb und direkt voraus unser Nachbar Klaus - unten.



Oha, denke ich einen Moment lang, der will doch wohl nicht die Osttonne westlich umfahren? Willer tatsächlich und sogar mit einigem Abstand ... zum Glück ohne Grundberührung.



Später simst Klaus ein Foto der „Kalami Star“ (oben), die langsam den gemeinsamen Kurs verlässt. Der Südost weht uns leise Vorwind vor sich her. Wir segeln Schmetterling und koppeln, wann wir mit unseren drei Knoten in Holtenau ankommen werden. Von dort sind es noch mehr als drei Stunden bis Rendsburg. Während wir nach und nach den Kurs von Nordwest auf westliche Kurse ändern, dreht der Wind mit. Logisch, dass längst die Maschine mitläuft, während Klaus nach Bagenkop einen immer günstigeren Windwinkel erwischt und mit dem Gennaker richtig in Fahrt kommt, wie er uns später schreibt.



Um 1440 plötzlich ein Notruf über Lingby Radio – leider auf Dänisch. Offenbar hat eine Motor-yacht nördlich Rudkøbing böse Probleme. Wir hören, dass die Seenotretter unterwegs sind, erfahren im Verlauf des Törns aber nicht mehr über den Notfall.



Auch auf dem Wasser ist es drückend heiß. Christian kommentiert richtigerweise: „Oha, das heißt kein Bordwind!“ „Heißt das“, antworte ich und kein Schatten. Unterwegs kontaktierte ich die üblichen Verdächtigen, ob sie in ihrem Umfeld günstig an Laptops kommen. Logisch kann ich nicht alle zwei Jahre ein neues Notbuch kaufen. Damit trete ich eine kleine Lawine los. Roland ist mit dabei, Ralf L., Christian, Daniel, Martin und natürlich Ben. Ich freue mich riesig über „meine“ kleine Community, weiß aber auch, dass für sie ein Leben ohne Logbuch sinnlos ist. Sie helfen allein aus egoistischen Gründen, alle, und genau deshalb vielen Dank. Und was, wenn mein Laptop doch noch repariert wird?

Die drückende Hitze sorgt für dieses Wetter. Weit sehen können wir nicht. Mit der Tonne H 1 haben wir den nördlichsten Punkt des Sperrgebietes erreicht, schneller werden wir dennoch nicht. Immerhin segeln wir jetzt raumschots. Das Feriencenter Holm kommt langsam in Sicht, die Klaipedafähre und später nimmt die „Color Magic“ Kurs auf Oslo. Wir sind endlich in der Kieler Förde angekommen.



An Bord spürst Du, wie stark sich das Land aufgeheizt hat. Mit jedem Meter steigt die Temperatur. Von Wind kann keine Rede mehr sein, das Wasser spiegelglatt. Kurz nach 1700 bergen wir die Segel und als die kanalfertig im Segelkleid verschwunden sind, springt der Wind wieder an und ist schnell bei 15 Knoten - aus Südwest! Inzwischen haben wir 37 heiße Meilen auf der Logge, die Sonne hat uns müde gebrannt. Wir entscheiden, nicht nach Rendsburg durchzufahren und gehen nach Möltenort.



An der engsten Stelle der Förde, am Lt. Friedrichsort, kommt uns „Mein Schiff 1“ entgegen. Gesegelt wird dennoch in alle Richtungen und an den Stränden stapeln sich die Badegäste.

Ein kleiner Pieps signalisiert eine neue Mail, diesmal von Viktor, der wohnt hier. Zufall?

Hallo ihr Lieben alle, wir sind wieder Zuhause und unser Video ist fertig. Wer will, kann es sich gern ansehen!

[https://youtu.be/x\\_WpGaPuFMU](https://youtu.be/x_WpGaPuFMU)

Gruß Viktor

Viktor ist Segler, wir kennen uns schon lange. Manchmal hat er die „Kalami Star“ auf dem AIS gesehen und beim Anlegen die Leinen angenommen. Ein schöner Kontakt, doch kurz vor dem Anlegen gibt es anderes zu tun, als Videos über eine Segelreise in den Bodengewässern zu gucken. Schnell frage ich noch nach Restauranttipps. Prompt die Antwort:

Amici – mittwochs Ruhetag; Hotel Seeblick – teuer; Fährhuus – am Hafen; Das kleine Strandhaus – glaube nur mit Anmeldung; Schifflokal Rimo – deftig aber nicht zu empfehlen

Für den kleinen Hunger: Zantopps Sommerhaus am Strand, aber Fährhuus scheint das Beste zu sein!



Um 1745 sind wir nach exakt 40 nm fest in Möltenort, der kleine Pieps verrät, schon wieder Viktor:

Vielleicht schaue ich nachher mal kurz vorbei. Wollte sowieso zum Boot

Beim Hafenmeister lassen wir 22 €, duschen kostet 1 € extra, WLAN gibt's nicht. Eigentlich wollten wir gleich an den Strand, doch die Hitze treibt die Crew unter die kalte Borddusche, so muss das. Kaum abgetrocknet kommt Viktor zu Besuch. Es gibt so viel zu erzählen und es geht längst nicht mehr ums Segeln. Was ich noch nicht wusste, dass er in Hannover ebenfalls Mucker war und mit sin Fru in einem Wohnprojekt lebt. Spannende Sache, guckstu [hier...](#)



Viktor ist nach 30 Minuten weg und der Hunger groß. Dann ein Anruf von meinem PC-Doktor aus Heiligenhafen: „Ihr Laptop ist nicht mehr zu retten!“ Ach du Scheiße, was nun? Sind jetzt alle Daten weg? Alle Fotos, Texte, das aktuelle Logbuch? Kann doch nicht sein. Der Heimwerker ist fertig mit der Welt, weiß sich dennoch bei den üblichen Verdächtigen gut aufgehoben. Der Tipp von Roland mit dem AfB-Shop ist schon mal eine gute Idee, aber jetzt müssen wir was essen, min Fru wird sonst ungnädig.

Wir gehen zum nahen Tipp Nr. 1, dem Fährhuus. Schön hier, aber pickepackevoll, nur noch Innenplätze. Weiter am Strand, vorbei am U-Boot Denkmal (nein, nicht Laboe) und plötzlich



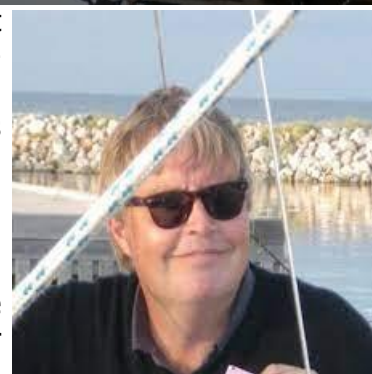
sind wir in einer ganz anderen Welt. Ein kleiner Strand, voll mit fröhlichen, ausgelassenen Menschen. Hundert Meter weiter Berufsschiffahrt und Yachten. Wir merken zunächst gar nicht, dass wir vor dem kleinen Strandhaus stehen. Dann entdecken wir zwei freie Plätze und werden schnell bedient. Hier passt wirklich alles, selbst das Personal ist bei diesem Andrang immer noch entspannt. Danke für den Tipp, Viktor.



Wir gehen weiter. Nach Laboe (2 km) ist es zu weit und die Sonne liefert wieder fantastische Bilder. Zurück in den Hafen. Viktor hatte erzählt, dass mein Segelfreund Hans-Jürgen seine Yacht ebenfalls im Fischereihafen liegen hat. Das wusste ich gar nicht. Hans Jürgen segelt natürlich mit seiner „Tristan“, moderiert NDR-Kultur und du findest ihn sogar bei [Wikipedia](#).



Die „Tristan“ liegt tatsächlich im Hafen, vorn ist die Luke auf, ist da wer an Bord? Eigentlich ist es viel zu spät. Ich klopfe vorsichtig an und zu unserer Überraschung begrüßt uns Hans-Jürgen, der mit dem Fahrrad 5 Minuten entfernt wohnt. Wir kennen uns als „Segelprofis“. Hans-Jürgen hat das [Schnuppersegeln](#) erfunden und genau wie ich immer wieder mit der [See-BG](#) zu kämpfen, das verbindet. Heute begegnen wir einem urlaubsreifen Schnuppersegler, der nach der nächsten [Sendung](#) ebenfalls in den Urlaub segelt. Sabine mag er mehr als mich, weil die so gern seine Sendung hört. Die beiden haben mir mal mit [Joshua Bell](#) über den Sender zum Geburtstag gratuliert, aber jetzt gute Nacht.



## Donnerstag, 21.7.: Möltenort – Rendsburg

Nach dem Todesurteil für meinen alten Rechner ist klar, dass so schnell wie möglich ein neuer Rechner her muss. Bis spät in die Nacht klicke ich mich bei diversen Anbietern durch und werde bei diesem [Rechner](#) fündig. Damit der Rechner noch heute verschickt wird, bestelle ich am frühen Morgen. Der Rechner ist leistungsstark genug, damit ich weiterhin meine Videos schneiden kann. Bereits um 1100 kommt die Versandbestätigung per Mail.



Ausgeschlafen und gut gefrühstückt legen wir um 1230 in Möltenort ab. Rüber zur Schleuse sind es nicht mal zwei Meilen. Um 1245 stehen wir vor den Holtenauer Schleusen. Großer Andrang ist nicht. Mit uns drei, vier Sportboote. Wir warten höchstens 15 Minuten und als der



Feeder (oben) die Große Süd verlassen hat, springt das Signal von rot auf weiß, freie Einfahrt für Sportboote. Wir sind gut vorbereitet. Drei Fender liegen auf dem Wasser, den vierten hat der Skipper zum Trittfender umgewidmet, damit man leicht ab- und aufsteigen kann.



Sabine bringt uns sicher in die Große Südkammer. Logisch weiß ich, dass wir unter strenger Beobachtung stehen: In ein paar Minuten wird mein Freund Martin, ein Screenshot von der [Schleusenpassage](#) schicken. Doch ganz so einfach ist das nicht, woher weiß denn Martin, dass wir gerade jetzt in die Schleuse einfahren? Das geht über [Marinetraffic](#) oder den [Vesselfinder](#).

Dort musst du nur noch den Schiffsnamen eingeben und den Track anklicken, dann erfährst du genau, wo die „Kalami Star“ jetzt unterwegs ist. Liegt die Yacht im Hafen, bewegt sich na-



türlich nix. Tatsächlich sendet Martin um 1318 das erwartete Foto mit dem Kommentar, „... aber nicht wieder wie 2018 den Automaten knacken, siehe: Logbuch [Rüber zur Nordsee](#)“ Oha, das war spannend wie ein Banküberfall.



Zwanzig Minuten bleiben wir in der Schleuse, danach rüber zum Bezahlsteg. Hier kannst du zwischen der Kanalpassage oder Kurzstrecke wählen, die kostet statt 18 € nur 8 €. Ein unglaublicher Aufwand. Am eigens für den Automaten gebauten Steg können max. vier Yachten festmachen. Zeitgleich mit den geschleusten Yachten kommen Yachten aus Brunsbüttel (dort gibt es keine Bezahlstelle) und wollen ebenfalls bezahlen. Umständlicher geht's nicht. Steg, Automat und haarstäubende Szenen bei Starkwind hätte sich die Wasser und Schifffahrtsverwaltung mit einer Onlinebezahlung sparen können, geht's noch?

Um 1340 legen wir wieder ab und sind mit konstant 2.000 Umdrehungen unterwegs, Marschgeschwindigkeit für unseren Jockel. Nach drei Kilometern eine Radarfalle - rechts! Nein, nicht für die Radfahrer, sondern für die Kanalschifffahrt. Mehr als 15 km/h (8 Knoten) sind nicht drin, sonst wird geblitzt. Wie gut, dass unser Dampfer gar nicht so schnell fahren kann. Segeln ist übrigens nicht erlaubt, aber ein Stützsegel darf bei laufender Maschine gefahren werden. Autopiloten sind natürlich tabu.



Unterwegs hören wir den Revierfunk auf Kanal 3 mit. Meist benutze ich dafür die Handfunke, weil wir keinen Außenlautsprecher haben. Doch die einst teure Handfunke (Simrad HT 50) hat wohl keine Lust mehr, gibt nur ein „Grundrauschen“ von sich. Ich messe 6,46 Volt Akkuspannung, doch an dieser Stelle muss der Heimwerker seine Experten einschalten. Martin dazu: Die NiMH Akkus haben eine Netzspannung von 1,2 V je Zelle, macht bei 6 Zellen 7,2 V. Die Entladeschlussspannung liegt bei 1,0 Volt, für den gesamten Akku mit 6 Zellen bei 6 V. Der Akku müsste es also noch bringen.

Gemeinerweise habe ich mehrere Experten. Frank kommentiert Martins Expertise cool: Das stimmt nur in der Theorie. Die Spannung bricht unter Last zusammen.

Die 6,54 Volt sind ohne Last und daher ohne Aussage. Akkus müssen immer unter Last gemessen werden.

Nach roundabout 10 Jahren ist der Akku hin. Ein neuer kostet sage und schreibe 405 € + shipping. Daraufhin Martin: Ich habe noch die alte Handfunke von Peter. Die brauche ich nicht und kann sie nach Rendsburg schicken. Kurz darauf eine Rückmeldung von SVB, auf meine Frage nach dem passenden Akku: Sehr geehrter Herr Uka, nach kurzer Rücksprache mit Navico konnte ich in Erfahrung bringen, dass es diesen Akku nicht mehr gibt. Bei allen Angeboten im Internet handelt es sich um aufgekaufte Ware, deswegen werden die Akkus so teuer angeboten. Mit freundlichen Grüßen ...



Wenig später outet sich Michael aus Bremerhaven per WhatsApp als ewiger „Schwarzleser“. Ich freu' mich natürlich immer, wenn sich jemand outet und aus dem Kontakt ein Mitsegler wird. Daran hat der Bremerhavener kein Interesse. Wir telefonieren. Michael will und kann als IT-Nerd den defekten Rechner auslesen, damit ich an meine Daten komme (und er ans Logbuch?). Es braucht ne Weile, bis ich kapiere, wie das geh'n soll. Klar ist: Der totgesagte Rechner muss von Hhafen nach Bremerhaven. Dafür sendet mir Michael einen frankierten DHL-QR-Code, den ich per Mail an den PC-Doktor in Heiligenhafen weiter leite. Von dort geht das Wrack per DHL auf die Reise an die Weser.



Ich fasses nich. Noch vor ein paar Minuten wurde meine Handfunke kostenlos ausgetauscht und rund um den defekten Rechner chatte ich mit einer „Arbeitsgruppe“ aus den ÜV (üblichen Verdächtigen) und einem „Schwarzleser“! Über so viel unverhoffte Hilfe freue ich mich riesig. Wie kann ich mich nur bedanken? Vastehe, ich schreibe zunächst analog am Logbuch weiter, damit wir es schon bald online stellen können, richtig?



Als wir um 1705 in die Obereider abbiegen entdecken wir bei Nobiskrug diese Luxusyacht - Vorseite. Wir wollen gar nicht wissen, welchem Oligarchen dieser Dampfer gehört.



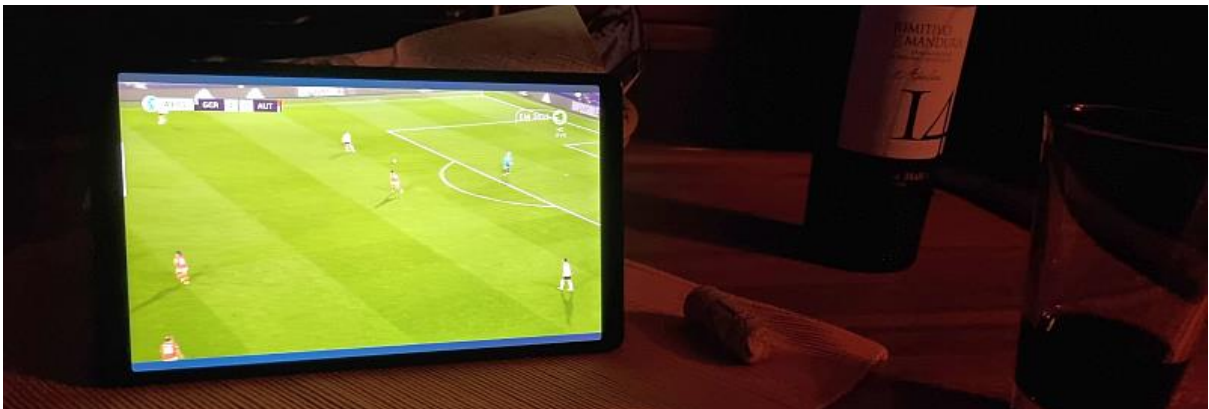
Nach 21 nm (Gesamt 61) sind wir nach 3:30 h Kanalfahrt, um 1720 fest beim Rendsburger Regattaverrein. Überraschend bezahlt Sabine beim Hafenmeister und nicht bei Hafenmeisterin Silke, die wir hier in einer [NDR-Reportage](#) sehen. Die Liegegebühr kostet für 10 - 12 m



18 € Tag, Strom 3 €/Tag!!!, duschen 1 € extra. WLAN gibt es nicht, aber über das Mobilfunknetz guten Empfang. Beim Regattaverrein sind wir gern zu Gast. Direkt am Steg das empfehlenswerte [Restaurant Riverside](#). Mit so vielen Crews waren wir hier zu Gast. Zurück an Bord macht in der übernächsten Box ein alter Hanseat fest. Statt Baumniederholer (und Kik-



ker) für den richtigen Trimm wird der Großbaum als Davit für ein Rettungsboot benutzt. Eine außergewöhnliche Idee. Am späten Abend kicken die Mädels mühsam aber erfolgreich gegen



Österreich. Ohne Rechner sind wir dennoch nicht aufgeschmissen, das kleine Tablet liefert ein exzellentes Bild. Und mal ganz ehrlich, gedanklich bin ich längst mit der DHL-Sendungsverfolgung unterwegs und weiß, das Paket ist in der Zielregion angekommen und wird voraussichtlich morgen zugestellt.

### Freitag, 22.7.: Hafentag Rendsburg



Beim Gang zur Dusche eine seltsame Entdeckung: Die „Mauna Kea“, Ende der 1980er von hannoverschen Pädagogen des Stephansstiftes für eine 8-Personencrew gebaut, liegt in einem pflegebedürftigen Zustand hier am Steg. Schade, dass meine Kontaktdaten allesamt auf dem kaputten Rechner liegen oder liest Dirk mit? Was ist los, mit eurem Dampfer?

Vorsichtig schaue ich bei der Hafenmeisterin vorbei, ob mein Paket vielleicht doch schon angekommen ist? „Wann DHL ausliefert, weiß man nie!“ Na gut, dann erst zur [NordArt](#). Wegen dieser Ausstellung sind wir in Rendsburg. Es macht hier wenig Sinn, über eine so begeisternde Kunstaussstellung zu schreiben, das muss jede/r selbst erleben. Die Veranstalter:

Die seit 1999 in den Sommermonaten stattfindende NordArt gehört zu den größten jährlichen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Europa. Die NordArt ist eine jurierte Ausstellung, die als Gesamtkunstwerk jährlich neu konzipiert wird. Sie bietet ein umfassendes Panorama internationaler zeitgenössischer Kunst in einem besonderen Ambiente. Mehr als 200 ausgewählte Künstler aus aller Welt zeigen ihre Bilder, Fotografien, Videos, Skulpturen und Installationen, die nicht nur für sich sprechen, sondern im Zusammenspiel und vor der einzigartigen Kulisse der Carlshütte, im historischen Skulpturenpark mit- und gegeneinander neue Perspektiven entwickeln.



Über einen Nebeneingang werden wir von dieser Crew begrüßt. Ich weiß gar nicht, ob das Ruderer sind? Wer mag kann sich auf einen virtuellen Rundgang machen, [kuckstu hier ...](#)



Als wir Pinocchio besuchen, lese ich in meinen Mails, dass die Sendung zugestellt wurde.



Längst ausgestorbene Dodos halten in Edelstahl eine Ewigkeit.



Der hier oben nicht.



Zum guten Schluss sind wir bei den Proben des [Stegreif Orchesters](#) dabei und werden neugierig. Nur für Sonntag gibt es noch Karten, da wollen wir unbedingt hin. Damit ist aber auch gut. Ein teurer Cappuccino mit einem noch teureren Stück Kuchen müssen nicht unbedingt schmackhaft sein, geschenkt.



Zurück an Bord ... ist Weihnachten. Der Heimwerker packt seine neue Schreibmaschine aus und freut sich wie Bolle. Doch zunächst ist Geduld gefragt, bei einem refurbished PC muss alles neu eingerichtet werden, das dauert. Die Verbindung ins www ist dann schnell hergestellt, aber wie komme ich auf [www.ralfuka.de](http://www.ralfuka.de)? Joomla und FTP müssen neu aufgespielt werden. Mein Sohn und Admin hilft, doch irgendwann tief in der Nacht ist Schluss mit lustig, nix geht so richtig ...

### Samstag, 23.7.: Hafentag Rendsburg

... und heute steht erst einmal der Einkauf an. Mit den Bordrädern sind wir schnell im „[Rondo](#)“, ca. 500 m vom Regattaverein entfernt. Na und dem Skipper sin Fru lässt sich die Haare schön machen, bevor wir wieder die [NordArt](#) besuchen. Heute lassen wir uns von [Hanna Kremp](#) führen. Hanna ist selbst erfolgreiche Malerin und begleitet uns kompetent und humorvoll durch die NordArt. Mal ein paar Bilder, die mich beeindruckt haben:



Diese Installation aus angekorkeltem Druckerpapier zeigt ein „Relief“ der Ukraine. Je dichter und höher die Röllchen, desto größer die Bevölkerungsdichte. Die Positionen außerhalb des „Reliefs“ symbolisieren die Flüchtlinge außerhalb des Landes.



Jetzt will ich euch nicht länger mit der NordArt quälen. Mindestens zwei halbe Tage braucht man für die wunderbare Ausstellung.



Ein inzwischen bekanntes Bild, wir haben Post. Die „neue“ Handfunke ist angekommen und passt exakt in die Halterung der alten Simradfunke (rechts). Vielen Dank Martin und natürlich auch an Frank, für die Beratung. Für den neuen Rechner geht indes der Daumen runter. Nach diversen updates habe ich einen schwarzen Bildschirm, nichts geht mehr, so wie [hier ...](#)

## Sonntag, 24.7.: Hafentag Rendsburg

Der schwarze Bildschirm ist schon wieder Geschichte. Michael (der Bremerhavener IT-Nerd) bringt mich per [Teamviewer](#) zurück in die Spur. Inzwischen hat er gesteckt, dass er für ein investigatives Rechercheteam u.a. für die taz unterwegs ist. Wer über intensive Kontakte in die Hackerszene verfügt, soll mein Wrack wohl retten können, aber das steht noch aus. Ich kann jedenfalls endlich wieder auf [www.ralfuka.de](http://www.ralfuka.de) zugreifen, auf meiner website arbeiten (danke auch an Ben) und Dateien hochfahren. Heute Abend geht's los, dann werde ich mein analoges Tagebuch digitalisieren, Tag für Tag. Daraus wird dieses Logbuch.



Um 1530 haben wir eine Verabredung **auf** der [Rendsburger Hochbrücke](#) über den NOK, an der die Schwebefähre schwebt. Ein Mitarbeiter des Touristbüro führt uns auf einen der Brückenpontons in 45 m Höhe. Weil die Schwebefähre mal wieder außer Betrieb ist, müssen wir mit den Bordrädern durch den Tunnel auf die südliche Kanalseite, nach Osterrönnfeld.



In einer kleinen Gruppe klettern wir, gut behütet, tapfer die 45 m rauf. Während des Aufstiegs





Ist wunderbar zu erkennen, mit welcher Präzision die Eisenbahn Hochbrücke von 1911 – 13 gebaut wurde. Die Spannweite über den Kanal beträgt 140 m, die Durchfahrthöhe 42 m – wie



bei allen Kanalbrücken. Die Bahntrasse über dem Nord-Ostseekanal – oben. Unten der Blick auf den Kreishafen Rendsburg mit dem Feuerschiff Elbe 1, heute Museumsschiff.





Nach einer Stunde der steile Abstieg runter zur Schwebefähre, die ausgerechnet heute wegen eines technischen Defektes außer Betrieb ist. Morgen schwebt „Schwebi“ wieder.



Wenig später besuchen wir die Schiffsbegrüßungsstelle in den [Brückenterrassen](#), fast unter der Hochbrücke. Im Restaurant und Café Hausmannskost von Schnitzel bis Labskaus, für jeden erschwinglich. Der Schiffsbegrüßer (oben) bedient sich der Angaben aus dem [Vessel-tracker](#). Passiert ein Dampfer erklingt die jeweilige Nationalhymne, die Flagge wird gedippt (eigentlich müsste auf dem Dampfer ebenfalls gedippt, also geantwortet werden) und das staunende Publikum wird zum Winken animiert. Die Seeleute winken tatsächlich zurück.



Nun bleibt nicht mehr viel Zeit, für einen dritten Besuch auf der NordArt, doch heute ist es eine Veranstaltung des SHMF, Schleswig-Holstein Musik Festival. Am Freitag waren wir bei den Proben des Stegreif Orchesters dabei. Die Art und Weise, wie das junge Orchester geübt hat, hat uns neugierig gemacht. Die heutige Veranstaltung ist ausverkauft und die riesige Halle so leise, dass wirklich jeder Ton ankommt. Dem Skipper sin Fru und ihr Skipper sind sich am Ende einig, dass sie noch nie, noch nie ein so großartiges und einfühlsames Konzert erlebt haben. Wir sind total beeindruckt, wie die Musikerinnen und Musiker, übrigens ohne Dirigent,

miteinander kommunizieren und spielen. Sie spielen überall in der Halle von Klassik bis Samba, Crossover. Das Publikum wird zum Tanzen aufgefordert und nimmt die Einladung gern an – jedenfalls die, die an den Seiten sitzen. Das Orchester nimmt uns mit auf eine gemeinsame



Reise. Nach dem letzten Ton begeisterter, nicht enden wollender Applaus. Wir sind tief berührt, voller Freude und dankbar für diesen schönen Abend. Spontan kommen wir mit anderen Gästen (aus Eckernförde) ins Gespräch, die uns gleich Tipps für ihre Stadt geben.

Den [Konzerttrailer](#) des Stegreif Orchesters bei Youtube rechts. Damit endet unser Besuch in Rendsburg. Mag sein, dass dies hier alles weit weg vom Seglerleben auf der Ostsee ist und in einem Logbuch nichts zu suchen hat. Wir finden schon, schließlich liegt Rendsburg nahezu auf halber Strecke zwischen Nord- und Ostsee. Dazu fällt mir noch ein Bild von der NordArt ein, auf dem sich Nord- und Ostsee die Hand reichen (unten). Für uns gibt es im „Riverside“ noch einen Absacker und dann zurück an Bord.



Zur guten Nacht beginnt der Skipper seine Aufholjagd mit der Vergangenheit und beginnt dieses Logbuch am Samstag, den 16. Juli. An diesem windigen Hafentag an Steg 12 habe ich euch noch Tipps für einen dänischen online Hafenführer ins Logbuch geschrieben. Am Nachmittag erlebte der Heimwerker eine ziemlich dunkle Stunde ...

### Montag, 25.7.: Rendsburg - Eckernförde

Ja nach Eckernförde. Noch vor ein paar Tagen sehnte sich Sabine auf ihre Lieblingsinsel Amrum. Dem Skipper sin Fru war hin und hergerissen. Natürlich haben wir zuhause darüber gesprochen, da wollte sie auf der Ostsee bleiben. Nun liegen die Nordseekarten im Keller. Na klar kommste nach Amrum besser über Cuxhaven und Helgoland. Von Tönning/ Eider kommst

du nur bei Hochwasser los ... in Amrum/Wittdünn bei Niedrigwasser an. Also zuerst nach Sylt/Hörnum ... nee, das will dem Skipper sin Fru nicht, jetzt will the nach Eckernförde.



Bei endlich wieder herrlichem Sommerwetter legen wir um 1030 ab und sind schnell auf dem Kanal. Ich teste Martins Handfunke und die gibt keinen Ton von sich. Aber klar, man sollte vorher die Bedienungsanleitung lesen, dann klappts auch mit der Handfunke – läuft!



Auf dem NOK viel Verkehr und sogar ein Stopp für Sportboote. Hier beginnt auch die Baustelle, die bis zum Flemhuder See reicht. Wenig später wird es wieder enger, stoppen müssen wir



nicht. Eine schlechte Nachricht von Michael: Moin, der Rechner ist richtig hin. Leider auch die Festplatte. Musste n Spezie hinzuziehen. Wir sichern jetzt mit Spezial Equipment die Festplatte/Daten. In 24 Stunden wissen wir, ob Daten vorhanden und gespeichert werden konnten. Im Erfolgsfall wird die Datensicherung noch Mal aufbereitet und ich schicke dir alles wie besprochen zu... Ach du Scheiße, schreibe ich zurück und viel Erfolg.



Die gnadenlose Sonne macht der Steuerfrau zu schaffen (Vorseite), während der Mann unten tippt. Ein Sonnensegel entspannt die Lage bei überraschend 30°. Inzwischen ist es nicht mehr weit bis Kiel und wir wissen, dass es „draußen“ ungemütlich werden kann. Der DWD gibt uns um 1230 für die Westliche Ostsee: Südwest um 4, zunehmend 5 – 6, Schauerböen, vorübergehend Gewitter, See zunehmend 1,5 m. Sollte es tatsächlich so kommen,

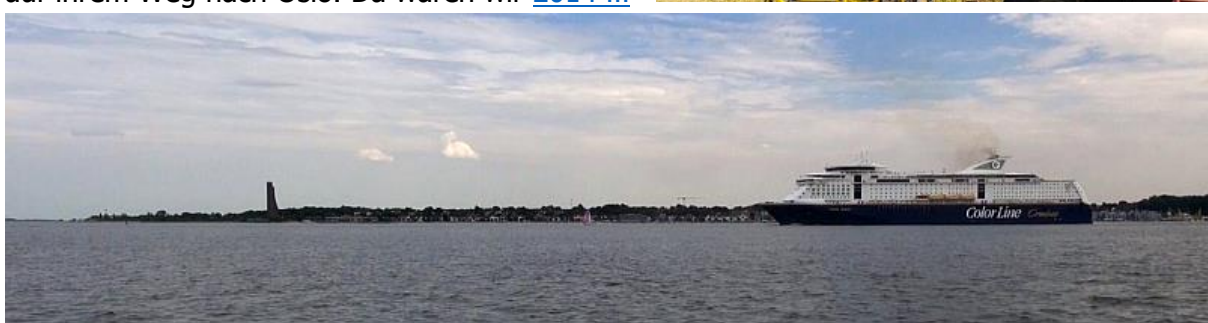


gehen wir nur bis Strande. Dann wieder der ungeliebte Bezahlsteg. Während Sabine bezahlt (oben) springt das Signal auf weiß. Jetzt kommt Bewegung in die kleine Flotte der Sportboote und ich habe keine Zeit daran zu denken, in der Großen Süd an Backbord festzumachen, damit Martin uns mit der webcam erwischen kann. Also machen wir, wie am Bezahlsteg, an Steuer-



bord fest. Protest: Ihr müsst in den Schleusen an der Nordseite festmachen, sonst kann ich euch doch nicht hinterher spionieren... ;-))

Recht hatte. Der arme Segler ist mit seinem Dampfer immer noch nicht im Wasser und muss schleifen, schleifen, schleifen ... während wir um 1405 zurück auf der Ostsee sind. Es ist inzwischen drückend heiß, die Segel klar zum Setzen, aber kein Wind. Vor Laboe überholt uns die „Color Magic“ auf ihrem Weg nach Oslo. Da waren wir [2014 ...](#)



Vor Schilksee ein Hauch von Wind, um 1445 setzen wir Groß & Genua, Maschine aus. Ganz langsam kommen wir in Fahrt. Wir lassen Strande an Backbord und damit ist klar, wir geh'n nach Eckernförde. Wirklich? Der Wind legt ne Schippe drauf, das Regenradar kündigt Schauer an, aber nun läuft es. Inzwischen sind wir mit 6 – 7 Knoten unterwegs, aber noch sind wir nicht um den Lt. Bült und segeln rein in die Eckernförder Bucht.



Als der Lt. Bült (oben links) achteraus liegt geht der Windspeed kontinuierlich rauf. Bei 27 Knoten (Ende Bft. 6) nehmen wir das Groß ins 2. Reff und können Eckernförde vergessen. Ablaufen nach Damp oder rauf bis zur Schlei? Einfach nur geradeaus! Nach 15 Minuten ist die Böe durch, der Wind lässt nach und pendelt sich bei 18 Knoten aus West ein. Dem Skipper sin Fru ist mit Maasholm oder Damp nicht zu kommen, sie will nach Eckernförde. Na dann, Maschine an, Segel runter (1540). Doch jetzt kommt der Regen und mit ihm ein alter Wetter-spruch: *Kommt erst Wind und dann der Regen, Skipperin kann sich schlafen legen (das macht sie denn auch)*. Die „Kalami Star“ fährt derweil unter Autopilot, damit der Skipper unter der Sprayhood trocken bleibt.



Nach 90 Minuten ist der Schauer durch, die weit in die Förde reichende Mole des Marinehafens Ansteuerungspunkt – oben. Inzwischen ist das Deck abgetrocknet. Leinen und Fender werden vorbereitet und kurz vor dem Hafen wecke ich Sabine. Der Blick auf den Hafen verheißt nichts Gutes, kein freier Platz. Dabei hatte ich noch vor Schilksee den Hafenmeister angerufen und nach freien Plätzen gefragt. „Fahrt mal rein, irgendein Platz wird schon frei sein!“ Das sieht nicht so aus. Außen ist alles voll, auch die erste Boxenreihe. Hinter dem zweiten Steg ist es wirklich eng und dann doch. Von einer Yacht hören wir, dass ganz hinten noch ein Platz frei ist. So isses und der steht auf grün! Also rein da und dann sind wir um 1810, nach 40 nm (Gesamt 101), fest in Eckernförde.



Der dicke blaue Fender (Bildmitte) gehört zur „Kalami Star“. Der Hafenmeister erzählt bei der Anmeldung, er hätte gerade eben auf grün gestellt. Glück gehabt, der einzig freie Platz. Wir bezahlen 24 € Liegegebühr incl. Wasser, Strom und WLAN. Duschen kostet 1 € extra und 1,50 € Kurtaxe/Person (ab der 2. Nacht) macht 27 €. Der Hafen gehört zur [Im Jaich Gruppe](#), die mehrere Yachthäfen an Ost- und Nordsee betreiben. Einige davon kennen wir bereits und waren mit Hafen und Service sehr zufrieden. Eckernförde jedoch ist wirklich in die Jahre



gekommen. Die sanitären Einrichtungen hätten eine ordentliche Sanierung verdient. Was richtig nervt ist das Hafen-WLAN. Es läuft eigentlich nur vor dem Hafenmeisterbüro. Noch ärgerlicher das miserable Handynet. Das habe ich schon lange nicht mehr erlebt und auf Sprüche: „Was brauchst du Internet, wenn du hier Urlaub machst?“ kann ich gern verzichten. Ein kleiner Hafen- und Stadtrundgang beschließt einen langen Tag.



### **Dienstag, 26.7.: Hafentag Eckernförde**



Der Hafen liegt mitten in der Stadt. Nach dem Frühstück fahren dem Skipper sin Fru und ihr Heimwerker in den Baumarkt. Ein paar Kleinigkeiten fehlen. Danach ist ein schönes Café fällig und wir erinnern uns an den Tipp der Eckernförder nach dem Konzert in Rendsburg: Ihr müsst



nach Borby, die [Natur-Kostbar](#) (Vorseite) findet ihr an der Promenade. Selbst an diesem coolen, windigen Tag finden auch andere dieses Café gut. Leider Selbstbedienung und die Schlange 10 Personen lang. Logisch, kein Tisch frei. Eine Eckernförderin bietet uns Platz an ihrem Tisch. So erfahren wir mehr über ihre Heimatstadt. Von ihr erhalten wir den nächsten Tipp: Wenn sie shoppen wollen, Kieler Straße und Ochsenkopf, gut essen in der [Fischdeel](#). Wir geh'n shoppen und das reicht denn auch für heute.

### Mittwoch, 27.7.: Hafentag Eckernförde



Das Wetter hat mit Sommer nichts zu tun, es ist einfach saukalt. An der Hafenpromenade wird scheinbar für eine große Veranstaltung aufgebaut und Christian hat uns via AIS entdeckt. Er beginnt immer mit: Aloha! Also Ecki. Tipp des Tages: Café Adele, Frühstück oder Torte (auch zum Mitnehmen). Imke schwört auf Gewittertorte! 😊

Bei Mistwetter sind Cafés natürlich immer voll, wir müssen draußen sitzen, echt cool. Schön ist es zwischen den neuen Plattenbauten eigentlich nicht und die Gewittertorte entpuppt sich als vollständige Mahlzeit. Wir schicken dieses Foto zurück und daraus entwickelt sich per WhatsApp eine Verabredung für den nächsten Tag. Die Schwentinentaler (Kiel) kommen mal eben mit dem Auto vorbei.



Nachdem der Skipper gestern seine Garderobe aufrüsten konnte, ist heute sin Fru an der Reihe. Dann weiter durch die, trotz der Bausünden, immer noch wunderschöne Altstadt.



Unterwegs eine schlechte Nachricht von Michael: Wir konnten Daten von der Festplatte sichern, die lassen sich im Moment aber nicht richtig wiederherstellen. Also einfach ausgedrückt: wir sehen das Daten da sind, können aber keine Dateien erkennen. Wir sehen nur, dass die Festplatte zwischen Punkt A und Punkt B beschrieben ist. Wir suchen nach einer Lösung.

Oha, hab den alten Rechner beinahe vergessen. Aber hier, oh Wunder, ist plötzlich Windows 11 auf dem neuen Rechner. Wie das? Nur der USB-C Anschluss funzt nicht, damit komme ich aber klar.



Wir entdecken das Haus der [Krauses](#) wieder. In den 90ern hatten wir mal ein Plakat (zu mehr reicht es nicht) der Krauses an der Wand. Wir dürfen rein und steh'n schon mitten in der Aus-



stellung. Witzig, Frau Krause hat in der Pandemie 365 Masken künstlerisch gestaltet. Beim Abschied Tipps für die nähere Umgebung. Wir sollen unbedingt mal das Langgrab bei Hemmelmark besuchen. Mit dem Fahrrad kein Problem. Am späten Abend quält uns wieder das Hafen WLAN, kein Empfang. Das Handynetzt reicht ruckelig, während die Frauen 2 : 1 gegen Frankreich gewinnen und ins Finale einziehen. Mit dem Handy Fußball gucken ham wir auch noch nie gemacht, aber am Ende sind wir froh, dass wir wenigstens dabei sein durften.



## Donnerstag, 28.7.: Hafentag Eckernförde

Während Petrus am Wetter schraubt, schrauben die Handwerker direkt vor unserer Haustür an einer „Piratenstadt“. Biertischbänke bis in den Yachthafen. Mich wundert, dass die Piraten nur Flens getrunken haben, andere Brauereien kommen hier nicht zum Zug. 50 m entfernt wird die Bühne aufgebaut. Da ist Santiano bestimmt nicht weit und tatsächlich, für Samstag im [Programm](#) auf der Hafenbühne „Störtebeker“ (Tribute Santiano).



Wir kehren dem „Flens“burger Hafen den Rücken und genießen unseren Urlaub. Die Flaniermeile ist einfach ein Hingucker. Bonbonkocherei, Destillerie, Schokoladenfabrik, Sabine findet



ihren Klamottenladen. Das Glockenspiel vor dem Rathaus will einfach nicht aufhören und dann ist auch mal gut. Dem Skipper sin Fru kritisiert das Logbuch und recht hattse, ihre Klamotten geh'n euch gar nichts an, die ham in einem Logbuch eh nix zu suchen.



Christian und Imke schon. Wir kennen uns seit Jahren und begegnen uns immer wieder, wenn's sein muss sogar im Winterlager. Diesmal treffen wir uns in der [Fischdeel](#) und es wird ein vergnüglicher Abend. „Vor dem bevorstehenden Piratenfest solltet ihr die Flucht ergreifen!“ Nöö, wir sind mit Eckernförde noch gar nicht fertig. Dann geht doch rüber in den Vereinshafen, da ist es ruhig und der Weg in die Stadt nicht lang. Nachdem die Kieler wieder weg sind, machen wir das und gehen zur Besichtigung rüber in den [SCE Heimathafen](#). Schön ist es hier und freie Plätze ohne Ende, morgen verholen wir.

## Freitag, 29.7.: Hafentag Eckernförde



Nachdem wir den Soundcheck auf der Hafenbühne überlebt haben, verholen wir am frühen Nachmittag in den Vereinshafen - oben. Der Ostwind wird uns noch bis Sonntag hier festhalten. Mit den Bordrädern radeln wir auf Spurensuche in eine andere Zeit. Herr Krause hatte von den Langgräber bei Hemmelmark erzählt, da wollen wir hin. Google leitet uns auf eine Privatstraße und wir sind sicher, unter dieser Baumgruppe (unten) muss das Grab sein. Aber quer durchs Getreidefeld? Machen wir nicht. Dabei stehen wir neben einem ganz anderen



Grab (unten), bzw. [Mausoleum](#)? Rätselhaft. Später an Bord lesen wir, dass Heinrich von Preussen (1862 – 1929), der jüngere Bruder von Wilhelm II hier bestattet ist. Ein einheimischer



Radfahrer erklärt uns noch, dass das Hünengrab unter den Bäumen völlig uninteressant ist. Fahren sie mal nach Karlsminde, das Langgrab dort wird gehegt und gepflegt. Also weiter gegen den Wind. Drei Kilometer später sind wir endlich da und jetzt gibt's kein Halten mehr.





Wikipedia: Die **Megalithanlage von Waabs-Karlsminde** ist eine gut restaurierte [neolithische Megalithanlage](#). Das von Waabs im Kreis Rendsburg-Eckernförde in Schleswig-Holstein enthält die Reste von drei querliegenden [Rechteckdolmen](#). Es hat die Sprockhoff-Nr. 66, entstand zwischen 3500 und 2800 v. Chr. und ist eine Megalithanlage der Trichterbecherkultur (TBK). Von 1976 bis 1978 wurde die Anlage von der Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte der Heimatgemeinschaft Eckernförde e.V. unter Aufsicht des Landesamtes für Vor- und Frühgeschichte, Schleswig (LVF), untersucht und restauriert.

Ziemlich spät erreichen wir unseren neuen Hafen. Am kleinen Strand ist noch Leben und die Yachten an den Bojen gehören zu unterschiedlichen Segelclubs. Im Vereinsrestaurant werden



wir noch vorzüglich bedient. Das immer noch herrliche Wetter schenkt uns einen wunderschönen Sonnenuntergang ... und es ist so leise hier, die Piraten sind am andern Ufer.



## Samstag, 30.7.: Hafentag Eckernförde

Ach ja, es ist Wochenende und da ist eine neue Folge von **Aller Anfang ist schwer** fällig. Diese vier kennt ihr bereits:

Teil 1. [Prolog](#)

Teil 2. [Grau ist alle Theorie](#)

Teil 3. [Prüfungsstress](#)

Teil 4. [Endlich Praxis](#)

Heute Teil 5, [Der Traum vom eigenen Boot](#)

Zwischendrin ein dickes Dankeschön an Michael, der immer noch alles gibt, um wenigstens meine Dateien zu retten. Heute schreibt er: Du weißt, ich kann nicht nur an deinem Rechner arbeiten, ich muss auch noch Geld verdienen. Nächste Woche ist ein anderer Kollege "greifbar", der noch mehr Erfahrung mit Datenwiederherstellung hat. Ich frage auch den noch, ob er eine Idee hat. Für dich zum Verständnis: wir schließen die Festplatte, bzw. die Sicherung, an einen speziellen Rechner an, starten ein Programm und das läuft dann durch. Wir sitzen also nicht vor dem Rechner und schauen dem Ladebalken zu... Aha, vastehe!



Könnt ihr euch noch an den verlorenen geglaubten Trick erinnern. Die Geschwister (oben) und überhaupt ganze Crews sind auf der Suche nach ihm. Hier in Entenförde habe ich ihn endlich wieder entdeckt. Bei den Heiligenhafener Hafenfesttagen stand an einem Fahrgeschäft ein Schild: „Junger Mann zum Mitreisen gesucht!“ Trick hat nicht lange gezögert, die Traumrolle angenommen und der Ausreißer gibt mit Hingabe die Karussellente.



(Im tiefen Süden der Republik freut sich Patenonkel Frank Duck über sein Patenkind aus Entenförde)

Die Crew der „Kalami Star“ geht heute zum [Piratenspektakel](#). Das Stadtmarketing hat sich schön was einfallen lassen, um Touristen, insbesondere Kinder zu binden. Trick spielt dabei nur eine Nebenrolle, aber die spielt er gut.



Tolle Stimmung rund um die Hafenpromenade in Eckernförde. Die Flensburger Brauerei dominiert eindeutig das Spektakel. Die Kinder werden bereits mit der Postkutsche abgeholt und selbst Eingeborene mischen sich unter ihre Gäste. Wir treffen den Künstler Krause wieder und fachsimpeln über neolithische Megalithanlagen. So muss das!



Bude an Bude und Touristen ohne Ende direkt vor dem Yachthafen. Sind wir froh, dass wir Teil des Infernos und nicht Opfer sind. Unten rechts in der Mitte unser ehem. „Liegeplatz.“



Piraten ohne Hansekogge geht gar nicht. Die „Ubena von Bremen“ ist zu Besuch und schippert



zahlende Gäste raus auf die Förde. Aber Vorsicht, dass die Piraten nicht mit der Bordkasse durchgehen. Hier unten wird gezeigt, was mit Seeleuten passiert, die sich am Schmuggel be-





teiligen. Eigentlich eine tolle Show, leider für Kinder (und Erwachsene) zu langatmig und nicht nachvollziehbar. „Schwarzbart“ hat wunderbar auf ein Spektakel vorbereitet, heraus kam heiße Luft. Das Lager der Piraten jedoch mit vielen tollen Ideen und Piraten zum Anfassen.



Störtebeker (Tribute Santiano) ist als Bühnenprogramm die logische Konsequenz. Als es völlig



unerwartet regnet und der Strom ausfällt, spielt die Band akustisch weiter, als säßen alle am Strandfeuer. Ein toller Tag und hoffentlich findet Trick wieder nach Hause.

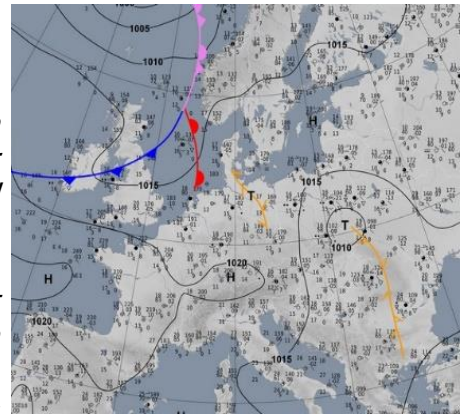
### **Sonntag, 31.7.: Eckernförde - Damp**

Wohin der Wind uns weht, steht noch immer über diesem Törn. Gestern Abend stand noch Bankog auf dem Zettel, aber ohne oder nahezu keinem Wind würden wir unterwegs verhungern. Der Seewetterbericht bestätigt das:

**Westliche Ostsee:** Schwach umlaufend, später West bis Nordwest 4 bis 5, später diesig, See 0,5 Meter.

Da ist aber noch was, mein Fußballerherz: In Bankog können wir kein EM Fußballfinale der Frauen gucken. Im Ausland läuft der Livestream nicht und da wir es nicht eilig haben, „segeln“ wir nur um die Ecke nach Damp. Früher hieß das mal Damp 2000! Dabei dürften wir heute

wettertechnisch gesehen nicht auslaufen, das lernen wir in jeder SKS-Vorbereitung hier an Bord. Wir haben eine Konvergenzwetterlage (erkennbar an der gelben Linie), wie die Bodendruckkarte (rechts) von 0200 zeigt: *Typische Konvergenzlinien entstehen in Mitteleuropa z.B. bei starker Warmluftzufuhr aus Südwesten in einem gewissen Abstand vor der nachfolgenden Kaltfront. Dabei markiert die Konvergenzlinie nicht selten die Achse der wärmsten Luft am Boden, die in der Höhe häufig von vorauseilender Kaltluft überlaufen wird. Nachfolgend stellen sich große vertikale Temperaturunterschiede ein, die schließlich vertikale Umwälzungen hervorrufen. Die Folge sind meist starke Gewitter.* Auf der Bodendruckkarte (oben) folgt der Konvergenzlinie keine Kalt- sondern eine Warmfront. Darüber hinaus gibt es weder eine Starkwind-, Sturm-, noch eine Unwetterwarnung. Das optisch wahrnehmbare Wetter zeigt keine Anzeichen einer sich bedrohlich entwickelnden Wetterlage. Wer kann helfen?



Um 1240 legt Sabine ab und ist schwupps im Skipperinnentraining. Kurz darauf setzen wir Groß und Genua und lassen uns von einer Damen- und Herrenbrise Richtung Ostsee wehen, Speed zwei Knoten. Wir haben Zeit und genießen die so friedliche Stimmung auf dem Wasser



... jedenfalls als der Marinehafen achteraus liegt. Von Wind kann wirklich keine Rede sein, aber wir versuchen es tapfer, schmoren in der Sonne, bis uns einfällt, dass es am Nachmittag regnen soll. 1320 Genua eingerollt, Maschine an und Motorkegel raus. Wir segeln dicht unter



einer Küste, an der sich die Campingplätze bis zum „Schwedeneck“ nur so hinziehen. Hier ist wohl der Urlaub zuhause und heute wollen offenbar alle aufs Wasser, nur segeln geht nicht. Warum nehmt ihr nicht den Gennaker? Der wäre eingefallen, wirklich.



Um 1400 sahen wir eine Schule Schweinswale. Die [Sichtung](#) melde ich sofort online nach Stralsund. Insgesamt 6 Außenbordkameraden trage ich ins online-Formular ein. An Steuerbord das kleine Sperrgebiet am Schwedeneck und jetzt kommt ein leichter Wind zurück, Maschine wieder aus. Um 1500 bergen wir die Segel und kurz darauf geht es auch schon rein nach Damp.



Natürlich ist der Hafen voll und freie Plätze Fehlanzeige. Eine auslaufende Yacht ruft ihren freien Platz rüber, da gehen wir hin. Doch im Getümmel haben wir die Nummer nicht richtig verstanden, finden aber einen anderen grünen Platz und rumpeln ein wenig durch die zu engen Pfähle. Nun sind wir fest ... noch nicht, denn auf dem grünen Schild steht ganz klein: Frei bis 31.7., der ist heute. Wir müssen wieder raus und nun beginnt mein Hafenkino. Ich sage immer gern, „... wer im Hafenkino sitzt, muss auch mal liefern“ und das macher denn auch, gründlich. Als wir rückwärts wieder knirsch raussetzen bedeuten uns freundliche Segler, dass sie gegenüber einen Platz für uns freihalten. Wir müssen also um den Stegkopf auf die andere Seite. So weit so gut, doch inzwischen ist eine andere Yacht vor uns, die ebenfalls in die Boxengasse abbiegt. In dem Moment gehnse mit mir durch. Den freien Platz vor Augen überhole ich die langsam vor uns tuckernde Yacht in der Boxengasse (!!!) und will über Steuerbord in die freie Box, die sich scheinbar als zu eng erweist. Aber einen Versuch ham wir noch.

Die zweite Yacht geht über Backbord in eine andere (schmalere) freie Box, in die wir nie reingepasst hätten, die sind raus. Im zweiten Anlauf gehe ich mit mehr Schmackes durch die engen Pfähle und dann sind wir drin. In dem Moment geht (von unserem potentiellen Nachbarn) eine Schimpftirade los, die sich gewaschen hat. Von schlechter Seemannschaft ist die Rede und wo ich sowas bloß gelernt habe? Der Kerl kriegt sich überhaupt nicht mehr ein. Ich meine er hat sogar gebrüllt, er wäre der Oberhafenmeister und wir sollten bloß verschwinden. Nee, den möchte ich nicht als Nachbarn haben, wir gehen wieder raus ... wenn wir rückwärts bloß nicht steckenbleiben. Sind wir nicht und machen wenige Meter weiter nach 9 Meilen (Gesamt 112) am Stegkopf fest. Wieso ham wir diesen Platz (unten) nicht gesehen?



Oha, was war das denn? Mein lieber Ralf, in der Boxengasse überholen geht gar nicht. Durch die Pfähle knirschen finde ich nicht verwerflich, aber so eine Schimpftirade hat niemand verdient. Was war nur mit dem Segler los? Der war wohl auch ein wenig neidisch, wie sicher ich die Yacht auf engstem Raum bewegt habe. Schwamm drüber, viel gelernt und damit ist das Hafenkino zu Ende.



Während wir bei Aperol, Cappuccino und Stachelbeer-Baiser auf den Hafenmeister warten (der kommt gleich) fragt ihr euch, warum ausgerechnet Damp? In dieses Ghetto? Mit der Yacht waren wir tatsächlich noch nie hier, Neuland. Aber in den 1990ern war ich hier mal sechs Wochen zur Kur, da oben im 8. Stock. Mein Surfbrett war mit und mein Fahrrad. Grund genug, endlich mal wieder vorbeizuschauen. Der freundliche Hafenmeister kassiert vom sehr freundlichen Skipper 23 €, alles drin, sogar freies WLAN.



Damp ist eine Touristenhochburg. Edeka hat noch geöffnet und die Beachvolleyballshow findet dankbare Zuschauer. Noch etwas anderes verbindet mich mit Damp, die „Albatros“!



Nahezu sechs Jahrzehnte lang dampfte die 1912 als Passagier- und Frachtdampfer auf der Meyer Werft in Papenburg gebaute „[Albatros](#)“ über die Flensburger Förde und versorgte die Ortschaften entlang der Küste. Nach einer schnellen Umrüstung konnte sie auch in der lukrativen Viehfahrt eingesetzt werden.

Das Ende des Zweiten Weltkrieges erlebte sie als Flüchtlingstransporter bei der Großoperation "Rettung über See". In der Nachkriegszeit blühte der Fördedampfer nochmals auf, im Jahr 1969 wurde das Schiff jedoch stillgelegt. Als 1971 der Ostsee Ferienpark "Damp 2000" eröffnete und für seinen Hafen ein maritimes Objekt suchte, erschien der Oldtimer aus Flensburg genau richtig. Am 14. September 1971 schleppte der Flensburger Salondampfer „Alexandra“ die „Albatros“ nach Damp, wo sie in einem Sandbett neben dem Yachthafen aufgestellt wurde.

Die „Albatros“ steht stellvertretend für so viele Schiffe, die in den letzten Kriegsmonaten Flüchtlinge gerettet haben. Die Familie meines Vaters hat es nicht geschafft, ist auf der Flucht untergegangen. An der Untergangsstelle habe ich der Ostsee eine [Flaschenpost](#) anvertraut, aber das ist eine andere Geschichte. Hier in Damp habe ich „damals“ einen Überlebenden der [Gustloffkatastrophe](#) kennengelernt. Diese Geschichte wird mich wohl mein Leben lang begleiten.

Als am Abend der Regen einsetzt sitzen wir wieder vor der Glotze, nicht vor dem Handy oder Tablet. Auch das funktioniert technisch wieder einwandfrei, wenn es ein Netz gibt. Ein großes Vergnügen zu sehen, in welcher Liga die Ladies inzwischen unterwegs sind. Großer Respekt vor beiden Teams, das Finale haben beide Mannschaften gewonnen. Wie die deutsche Trainerin das kommentiert, ist aller Ehren wert. Gute Nacht.



### Montag, 1.8.: Damp – Bagenkop/Langeland

Damp muss man nicht mögen, als Zwischenstopp eignet sich der Hafen jedoch hervorragend. Du bekommst für die Versorgung fast alles, weil die Läden auch sonntags geöffnet haben. Restaurants und Kneipen natürlich auch. Doch Achtung: Der Hafen ist zweigeteilt, im Außenhafen (da machen nur Gäste fest), will wegen Schwell niemand gern liegen. Im inneren Hafen sind die Boxengassen mit ca. 12 m sehr eng. Wer sich hier sicher bewegen will, sollte vorher ein intensives Skippertraining bei [www.ralfuka.de](http://www.ralfuka.de) absolviert haben.

Gegen 1000 weicht ein düsterer Morgen einem strahlenden Tag. Als würde ein Vorhang aufgerissen, verschwinden die Wolken gen Bagenkop, weiter wollen wir heute nicht, auch wenn sich mein Freund Dirk beschwert: ... es fällt auf, dass ihr nur noch kleine Etappen macht. Was ist los? Bei uns ist alles okay Dirk, wir haben Urlaub und sind nicht auf der Flucht!

Dirk ist gerade von einem intensiven und wunderschönen Segeltörn mit traumatisierten Kindern zurück, schaut mal [hier ...](#) oder auf die website von [sunshine for kids](http://sunshineforkids.de).

Mein gestriges „Hafenkino“ sorgt für Kommentare. Conny schreibt: Hui, da hast du für einen Liegeplatz ganz schön was „riskiert“! Peter ergänzt: Aber es zeigt, ein Platz ist immer frei! Martin: Tststs: Immer diese ungestüme Jugend. Dirk: Sehr hübsch, Ralf, aber das ist kein echtes Hafenkino, bloß weil jemand keine Manieren hat. Einfach nur den Kopf schütteln!

Naja, drehen wir mal den Spieß um. Wir haben von grün auf rot gestellt und sehen, wie sich ein „neuer Nachbar“ in der Boxengasse vordrängelt und mit Karacho in die Nachbarbox rumpelt ... tststs! Vergiss es, weiter geht's. Nachdem die Maschine gecheckt und der Frischwassertank aufgefüllt ist, legen wir um 1250 bei diesem Seewetter ab:

**Westliche Ostsee:** Nordwest um 4, etwas abnehmend, später süddrehend, See 0,5 Meter.



Draußen setzen wir Vollzeug und es braucht ne Weile, bis wir richtig in der Spur sind. Statt aus Nordwest, bringen uns vier Bft. aus W in Bewegung. Weil wir zunächst um den Südbereich

des großen Sperrgebiets müssen, segeln wir raum bis Vorwind, danach läuft es wie geschnitten Brot direkt auf Bankog zu. Zwischen 5,5 und 7,5 Knoten je nach Windrichtung und nicht



alle können folgen (nein, der überholt nicht). Hin und wieder queren Yachten von Nord nach Süd oder umgekehrt. Ærø kommt deutlich vor Langeland in Sicht, aber gegen 1600 sehen wir die typischen kleinen, grünen Buckel, die ersten Windräder und später die helle Abbruchkante



(oben). Jetzt ist es nicht mehr weit und der Skipper nimmt sich vor, nicht noch einmal in eine Situation wie gestern zu geraten. Wie denn auch, im Hafen ist jede Box belegt, an der Außenmole Päckchen, selbst im Fischereihafen bereits alles dicht und es kommen noch mehr Yachten rein. Unsere Suche beginnt im hintersten Winkel.



Was die Sache erschwert, sind 4 Bft., die durch die Boxengassen wehen. Wir suchen nicht allein: Wenden auf engem Raum, rückwärts, vorwärts und hochkant und ist nicht jedermanns



Sache. Dabei ist das Hafenkino bis auf den letzten Platz besetzt. Brot und Spiele, doch Ralf muss cool bleiben. Nachdem alle Plätze gecheckt sind bleibt nur noch eins, durch bis an die Pier direkt vor den Grillplätzen. Das machen wir und ehrlich, wir haben niemanden geschädigt, gefährdet oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt. Im Gegenteil, wir liefern ein gutes Beispiel und bieten anderen Yachten einen sicheren Platz



an unserer Seite. So muss gute Seemannschaft, Vorhang und 220 DK in den Automaten.



Von Turm findeste keinen freien Platz



Noch was: Zur guten Seemannschaft gehört in Bankog unbedingt, dass man die Szene an den Grillplätzen erst betritt, wenn die Feuer richtig glühen – das erspart das mühsame Entzünden der eigenen Holzkohle, ist in jedem Fall nachhaltig und ökologisch der richtige Kurs.





Zur guten Nacht drehen wir noch unsere Bankogrunde und betreten damit eingelaufene Pfade. Fast alle an Bord „mussten“ schon mal mit auf diese Runde.

Noch was: Als ich mit der Fotobearbeitung für dieses Logbuch starte, gelingt plötzlich die Übertragung vom Handy aufs neue Notebook. Das Problem war nicht der neue Rechner, sondern „irgendwas im Handy“. Hab am Vormittag mit den Einstellungen gespielt und jetzt ist auf einmal auch das letzte Problem gelöst ... wenn der arme Michael wüsste. Der quält sich immer noch mit dem defekten Rechner, diese Nachricht wird auch ihn erfreuen.

### **Dienstag, 2.8.: Hafentag Bagenkop**

Gestern habe ich mit Kay wegen der gemeinsamen Anreise mit dem PKW telefoniert, heute eine Stationsmeldung von Levi: Hallo Ralf, kurze Meldung aus dem Brandenburgischen. Ich wünsche Euch einen schönen Urlaub im dänischen Inselmeer und freue mich auf die Zeit in vier Wochen. Dein Technikproblem scheint sich so allmählich zu lösen, wenn einmal der Wurm drin ist ...

Sind gerade selber vom Törn zurück (518 nm / Berlin - rund Rügen / Usedom - Berlin) mit wechselnden Crews aus meiner Familie, war sehr cool, wenn nicht die Hälfte immer mit der Maschine über Spree, Havel, Kanäle und die Oder wäre. Gruß von Levi (Frank)



Vielen Dank Levi. Mit Levi, Kay und Marion segeln wir vom 2. - 16. September den Nordseetörn (oben Hallig Hooge). Ost- oder nordfriesische Inseln? Ein Platz ist noch frei, aber wo sind eigentlich die anderen Crews. Dirk ist in Stubbekøbing und ihr? Schreibt doch mal.





Ein herrlicher Sommertag. Um 1100 sind die Päckchenlieger weg, der Hafen leert sich rapide. Wir verholen vor die Ferienhäuser, frühstücken unterm Sonnenschirm und sitzen im Hafenkino. Sabine meint, „... das ist wie fernsehen, ich könnte hier den ganzen Tag sitzen!“



Könnte sie, wollen wir aber nicht. Wir wollen mit den Bordrädern die Umgebung erkunden. Den tiefen Süden von Bagenkop (die Dänen sagen Bælenko) kennen wir, jetzt Richtung Magleby und Humble (da liegt ein König begraben). Von dort weiter zum schönsten Strand der dänischen Südsee - nach Ristinge. Richtig, wo in früheren Zeiten der Lindwurm am Ristinge Klint mit seinem Schwanz eine tiefe Kerbe in die Steilküste geschlagen hat. Bis Humble nehmen wir mit unseren 16" Rädern die Hauptstraße.



Aber was für eine Enttäuschung. Vor ein paar Tagen waren wir noch in Karlsminde und haben ein „gehegt und gepflegtes“ Langgrab gesehen. Das königliche [Grab von Humble](#) ist nur noch ein irgendwie unorganisierter langer Steinhau. Der Legende nach soll hier König Humble, ein sagenhafter König des 4. Jahrhunderts, bestattet sein. Kein Hinweisschild, der Zugang



über ein abgeerntetes Getreidefeld, aber klar, die Dänen haben, gerade auf Langeland, die höchste Anzahl an Dolmen, also frühzeitlichen Gräbern. Interessant, dass die Kirche von Humble nahe an Kong Humbles Grav errichtet wurde. Mit Sicherheit kein Zufall.

Von Kong Humble weiter zum Ristinge Klint, doch der Himmel zieht langsam zu. Der Blick auf das Regenradar verrät, um 1700 gibt's Regen. Kurz vor Ristinge die Frage aller Fragen: Weiter und nass werden oder vielleicht doch noch trocken zurück? Wir drehen lieber um und nehmen den 82er Radweg. Es geht heftig rauf und runter und die kleinen Räder verlangen uns alles



ab. Dann endlich ein neuer Blick auf Bagenkop (oben), noch zwei Kilometer. Mit den ersten Tropfen erreichen wir den Hafen und haben knapp 30 km auf der Uhr. Schnell die Kuchenbude aufgebaut, damit wir draußen essen können, geschafft.



Danach nur noch duschen und morgen? Soll den ganzen Tag die Sonne bei 27° scheinen, Übermorgen auch. Im Smalandsfarvandet gibt es nicht einen Strand wie am Ristinge Klint - unten. Doch bleiben und baden? Vielleicht morgen in Ristinge und übermorgen am Haken von Albuen/Lolland? Wir werden sehen.



**Schelle öffnet nochmal das Hafenkino:** Hallo Ralf, irgendwie beruhigt es, wenn auch der erfahrene Seebär im Hafen mal liefert. Dampf ist eh speziell. Mir hat der Nachbarlieger unmittelbar nach dem Anlegen mal erklärt, dass die Gastlandflagge noch gehisst ist. Ich hatte bei 5 bis 6 Bft. dazu niemanden rausgeschickt. Zum Glück hat der Mensch zwei Ohren. Ich wünsche Euch noch einen schönen Törn bei Mittelmeerwetter. Schelle

Nochmal: Den Bockmist hab' ich gebaut. Dennoch interessant, was beim Thema Hafenkino für Erinnerungen wach werden. Wollen wir hier mal sammeln? Erzähl doch mal von Deinem Hafenkino an [segeln@ralfuka.de](mailto:segeln@ralfuka.de) (meins kennt ihr jetzt).

### Mittwoch, 3.8.: Bagenkop - Nakskov

Als ich mir die nächsten Häfen bei [havneguide.dk](http://havneguide.dk) anschau, springt mich eine Veranstaltung in Nakskov an, [La Bohème](#) - umsonst und draußen. Die „Johanne“, ein Traditionssegler ist Schauplatz der Aufführung. Neben der „Johanne“ haben wir vor ein paar Wochen noch mit



[Caroline, Frank und Holger](#) gelegen – Foto oben. Möglicherweise wird es in dem sonst eher leeren Hafen doch mal voll. Also schon heute rüber nach Nakskov. Dafür muss jetzt alles verstaut werden, Kuchenbude, Fahrräder, Sonnenschirm. An der Kuchenbude hat sich ein Reißverschluss seltsam verhakkt. Ein Nachbar von der „Estrella“ hat die Geduld ... Um 1250 sind wir seeklar und legen um 1300 ab.

Das Seewetter: **Belte und Sund:** Südwest 4, später schwachwindig, später strichweise Schauerböen, See 0,5 Meter ... dazu im Storebælt leicht mitlaufenden Strom



Schnell sind die Segel oben, mit Westwind konnten wir gar nicht rechnen. Es läuft fantastisch und noch ist das Cockpit im Schatten. Sehr angenehm.



Seltsam, dass alle Gegenkommer aus Heiligenhafen unter Maschine fahren, die könnten super segeln – unsere Fäden steh'n jedenfalls gut (oben). Wenn es sogar ein Traditionssegler wie die „Artemis“ (nächste Seite) schafft, warum keine Yacht?



Unten am Dovnsklint wird aus dem Amwind- ein Vorwindkurs und da geht unser Speed in den Keller. Als wir rum sind und Kurs auf den Westkardinal vor Albuen absetzen, wissen die Segel nichts mehr mit sich anzufangen. Wir sind in der Abdeckung von Langeland. Genua rein, Mo-



torkegel raus, ab Lt. Keldsnor Motorfahrt. Das soll hier (rein statistisch) Dänemarks windigste Ecke sein? Isses. Ein paar Nato-Flieger haben Fahrschule und die Großschifffahrt will sich mit uns anlegen. Nun kommt der Wind zurück, Maschine wieder aus. Wir nehmen die N-setzende



Strömung gern mit und laufen parallel zur Großschifffahrt. Einmal müssen wir mit der Maschine für mehr Vortrieb sorgen, damit wir vor einem Tanker queren. Als wir den Westkardinal vor Albuen erreichen will der dänische Wind nicht mehr. Wir bergen die Segel, weil wir bei der langen Vorwindfahrt nur im Schneckentempo vorwärtskämen.



Dummerweise zeigt uns eine andere Yacht, wie gut es sich noch segeln lässt, die kommen aber aus dem Norden. Als sie auf Vorwindkurs kommen, geht auch der guten alten Dehler die Puste aus. Von Albuen geht es bis Nakskov 6 nm durch ein langes Fahrwasser. Die Hitze macht uns schon lange zu schaffen ... ja, ich weiß, bei euch ist es noch viel schlimmer, aber wir steh'n nun mal ohne Schatten in der prallen Sonne. Was in der Hitze nervt sind die Rettungs-



westen. Der Schweiß staut sich unter den heute viel zu schweren schweren Dingern. Dann endlich die Altstadt und der Hafen von Nakskov. Unter dem Kirchturm von St. Nikolai die „Johanne“, die für La Bohème die Bühne geben soll - unten. Zu unserer Erleichterung sieht es im Hafen aus wie immer. Drei, vier Yachten, das war's. Was haben wir uns Sorgen gemacht.



Die „Kalami Star“ geht auf den normalen Platz der „Johanne“ und ist um 1720 nach 22 nm (Gesamt 160) fest in Nakskov – unten. Boxen gibt's hier nicht, hier macht man nur längsseits fest. Ich würde am liebsten gleich ins Wasser springen (natürlich ohne Rettungsweste), aber



nicht in diese trübe Brühe. Was für ein Glück, wir parken direkt neben dem Wasserschlauch, der schnell zur erfrischenden Dusche wird. Es dauert aber ne Weile, bis das kalte Wasser beim Verbraucher ankommt. Beahlt wird per QR-Code, der überall angeklebt ist. Hier bist du selbst Hafenmeister: Auf die website geklickt, die Bootsdaten eingeben und mit der Visacard werden



185 DK/Tag bezahlt, fertig. Als Bestätigung bekommst du eine Mail mit dem Zugangscode zu Dusche/WC und ins WLAN. Aber was ist gegenüber los? Die riesige Silohanlage wird ständig

von ebenso riesigen Traktoren mit Getreide angefahren. Ganz schön laut hier. Das ahnte ich nicht, in der Erntesaison war ich noch nie hier. Dem Skipper sin Fru ist nicht wirklich amused.

Der Hunger treibt uns 100 m in die City und als wir den zentralen Platz „Axeltorv“ betreten, lockt sofort das Café Bita mit schattigen Plätzen. Der Chef kommt selbst an den Tisch, fragt nach deutscher oder englischer Speisekarte und 10 Minuten später bekommen wir unser Wunschgericht zu überraschend günstigen Preisen.



Was fehlt ist ein Lakridsis (dänische Schreibweise). Ein Rundgang durch die Stadt schließt sich an und ich bin überrascht, was Nakskov zu bieten hat. Die Fußgängerzone wird gegen Ende immer interessanter und auf der anderen Seite hat sich eine neue City entwickelt, bis rauf zum Bahnhof. Hier war ich noch nie. Inzwischen ist es 20:00 und die einzige Eisbude schließt



gerade. Im Bahnhof muss es Eis geben, weiß dem Skipper sin Fru. Gibt es auch, „Langnese Magnum“, aber was willstest machen. Der Weg zurück an Bord führt durch alte Straßen mit typisch dänischen Häusern und Stockrosen vor der Tür. Ich lerne Nakskov ganz neu kennen. Der Verfall an der Hafenmeile und rund um den Axeltorv scheint Sanierungsgebiet zu sein. Vieles steht leer, ist abgerissen oder wird bereits wieder aufgebaut. Später wird dieser Teil eine andere Stadt, das wird aber auch Zeit.



Und was macht La Bohème? Der Platz vor der „Johanne“ ist auf gar nichts vorbereitet. Sind wir mal gespannt, was uns da erwartet ... die ganz große Oper kann das so nicht werden.

### **Donnerstag, 4.8.: Hafentag Nakskov**

Upps, gestern vergessen, eine Schiffsmeldung von Dirk. Die sind gestern mit ihrem Eisbären von Stubbekøbing weiter nach Skanör (die Schweden schreiben kein ø). Dazwischen liegen



nun mal die Kreideklippen von Møn, mit 130 m doppelt so hoch wie der Königsstuhl auf Rügen. Bei guter Sicht kannst du von da oben bis zur Øresundbrücke im Norden und zum Dornbusch im Süden schauen. Vielen Dank für die Schiffsmeldung, Dirk.



Wir verholen derweil 200 m weiter weg von den Silos, Platz gibt's hier genug. Je weiter östlich, desto erträglicher. Wasser und Strom sind ebenfalls vor der Haustür. Dem Skipper sin Fru ist sichtlich amused, der Skipper auch, das Netz läuft hier schneller. Doch die Hitze ist unerträglich ... es sei denn man geht einkaufen. Im Super Brugsen ist die Gemüseabteilung auf 15° runtergekühlt – rechts. Wir bleiben länger drin als nötig, so macht einkaufen Spaß. Wo ist eigentlich Christian, in Wacken?



Nee, Christian (links) schwitzt im Büro und träumt von Wacken. Rückmeldung von der „Kalami Star“: Geht uns auch so, es ist zu heiß für irgendwas und die Eisbude leider untere Schublade ... Kein schönes Lakridsis? Wie übel! Morgen sollen es wieder 20 Grad sein, das gefällt mir besser. Hier geht's bei 15° in der Gemüseabteilung bei Super Brugsen, aber der Regen naht. Erlösung!

Am späten Nachmittag düstere Wolken und du denkst jeden Moment, jetzt geht's los, doch das zieht vorbei. Die einzige Abkühlung verspricht der Sprung in den Hafen und die kühle Dusche hinterher. So muss das, dann kommt der Regen doch ... für 10 Minuten und endlich kühlt es tatsächlich langsam ab.



Bei angenehmen Temperaturen drehen wir eine spätabendliche Runde durch die wunderbar beleuchtete Stadt. Wir beginnen am Bahnhof ...



Auf dem Foto oben entdecken wir die „Kalami Star“ ganz weit rechts ... die letzte Segelyacht, weit von den Silohs entfernt. Hier sieht man deutlich, wieviel Platz allein in diesem Teil des



Hafens ist. Dass ist aber nur der Gästehafen. Am Ende des Hafens liegen ein paar einheimische Kleinboote. Im Stadtbereich gibt es dazu zwei weitere Vereinshäfen. Auch dort wäre immer noch Platz. Als die Polizei einen schiefen Blick auf unsere unbeleuchteten Bordräder wirft, steigen wir kurz ab, alles Schiebung.

Dann radeln wir auch noch zum Axeltorv, dem zentralen Platz mit dem Café Bitá, da brennt noch Licht. Bei inzwischen angenehmen Temperaturen werden wir gut schlafen. Gute Nacht.



Damit die Datei nicht noch länger wird, beenden wir Teil II

Fairwinds & Gruß

*Ralf*



Teil I findest Du [hier ...](#) oder unter <http://www.ralfuka.de/images/pics/downloads/22.07.pdf>

Teil III findest Du [hier ...](#) oder unter <http://www.ralfuka.de/images/pics/downloads/22.09.pdf>